

# Verfolgung, Flucht und Aufarbeitung

Gelbes Blatt 2.12.15

## Neun minderjährige unbegleitete Flüchtlinge leben in ehemaliger Landwirtschaftsschule

Wolfratshausen – Ein Bett, ein alter Holztisch, ein abgewetzter Stuhl und ein einfacher Kleiderschrank finden sich in dem fast schon steril und leer wirkendem Raum. Nur ein kleiner Teddybär mit einem roten Terschchen, der einsam auf dem kalten Bett liegt, verrät, dass es sich hier um ein Kinderzimmer handeln muss. Ein symbolträchtiges Bild: Denn dies ist das Zimmer eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings, der seit Mitte Oktober in „Zuhause“ in der Wohngruppe „Unisono“ des Inselhauses in der ehemaligen Landwirtschaftsschule gefunden hat.

Insgesamt leben hier neun unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Alter von elf bis 17 Jahren, die zum Teil ohne jegliches Hab und Gut, nach Deutschland gelangt sind – in voller Hoffnung, hier der Verfolgung in ihrer einstigen Heimat entkommen zu sein. In Wolfratshausen angekommen, wartet auf die Jugendlichen schließlich ein streng getakteter Tagesablauf: „Denn die Jugendlichen sollen zum einen lernen Verantwortung zu entwickeln und irgendwann selbst auf eigenen Beinen stehen zu können“, so Heilerziehungspfleger Stefan Baumgartner, Bereichsleiter für minderjährige Flüchtlinge des Inselhauses. Die Jugendlichen Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit zu begleiten, sei ein wichtiger Bestandteil des Erziehungskonzepts innerhalb der Wohngruppe. Dazu gehören auch, dass die minderjährigen Flüchtlinge nach einer Eingewöhnungsphase über das Wochenende sofort zum Wochenstart die Schule besuchen. So seien derzeit auch alle neun Unisono-Jugendlichen in der Bergangsklasse der Grund- und Mittelschule Wolfratshausen am Ammerschmiedweg untergekommen. Dies sei laut Baumgartner nur aufgrund des enormen Verständnisses und der Flexibilität des Rektors Peter Altstidl möglich, dessen Devise stets lautet: „Wenn die minderjährigen Flüchtlinge angekommen sind, dann nehmen wir diese auch auf.“

Der strenge Tagesablauf – vom Aufstehen über ein gemeinsames

Frühstück, den Schulbesuch, einer Auszeit und der Hausaufgabenstunde am Nachmittag bis hin zum gemeinsamen Abendessen – habe neben der Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben, aber noch einen weiteren Grund, erklärt Baumgartner: „Die Jugendlichen sollen von den schwerwiegenden Ereignissen, die sie durchlebt haben, abgelenkt werden.“ Die Zeit zum Grübeln muss genommen werden. Denn Fakt sei nunmal, dass die minderjährigen Flüchtlinge stark traumatisiert seien. Dies breche vor allem nun laut Erzieher Joachim Grill allmählich aus den Jugendlichen heraus, da sie nun seit Oktober ein wenig Ruhe gefunden haben. So wache ein Jugendlicher jeden Morgen mit blutigen Lippen auf, die er sich aufgrund seiner Alpträume jede Nacht vor Angst aufbeißt.

Aufgrund dessen ist es auch so wichtig, dass minderjährige unbe-

gleitete Flüchtlinge in einer hochwertigen Betreuungseinrichtung – wie eben im „Unisono“ – untergebracht werden. „Denn es ist einfach eine große fachliche Herausforderung mit einem traumatisierten Menschen zu arbeiten und diesem einen Neustart in einem neuen Land zu ermöglichen“, erklärt Inselhaus-Geschäftsführer Rolf Merten. So werde oft die Forderung laut, dass die Jugendlichen Flüchtlinge doch auch in normalen Familien untergebracht werden könnten. Aber der Hintergrund der Jugendlichen werde hier von Vielen einfach unterschätzt. Dass man hier ausgebildetes und geschultes Fachpersonal braucht, weiß auch der stellvertretende Landrat Klaus Koch. Denn die Betreuung der minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge stelle „eine große Herausforderung dar, die hier vom Inselhaus durch fünf Erzieher und Sozialpädagogen

perfekt gemeistert wird“. Und dieses Engagement zahle sich laut Koch in Doppeltem Sinne aus: „Die demokratischen Grundwerte und das erlernte Wissen werden entweder von den Jugendlichen in Deutschland oder bei ihrer Rückkehr in ihre Heimat angewendet und definitiv fortgepflanzt.“

Für Erzieher Grill steht erst einmal der Ausbau und die Festigung der Vertrauensebene im Vordergrund. Und hier sei das Schlüsselwort „Geduld“. Denn die Jugendlichen kämpfen nicht nur mit ihrer Vergangenheit, sondern müssen auch lernen – trotz unterschiedlicher Kulturen und Herkunftsländer – miteinander unter einem Dach zu leben und eine Einheit zu bilden. So beginne gerade die Phase, in der hin und wieder sprachliche Missverständnisse zwischen den Jugendlichen aufgrund der verschiedenen arabischen Dialekte auftreten würden. Aber hier habe man sich bereits auf eine Lösung untereinander einigen können: „Die Aussprache erfolgt immer auf Deutsch“, betont Grill. Ein Ansatz, der funktioniert.

Inselhaus-Mitarbeiter Stefan Baumgartner will noch einmal eine Lanze für die minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge brechen, über die so oft Vorurteile im Raum stünden: „Die Jugendlichen haben einen langen Weg hier in Deutschland vor sich und müssen noch viel über die Sitten und Gepflogenheiten lernen. Aber die meisten verfügen über so viele Kompetenzen, die mich oft sprachlos machen.“ Für Baumgartner sind seine Schützlinge eine enorme Bereicherung für die Gesellschaft. Selten sei ihm bisher so viel Höflichkeit und eine so große Hilfsbereitschaft untergekommen: „Hier könnten sich manche deutsche Jugendliche wirklich eine Scheibe von abschneiden.“ Zudem dürfe man nicht vergessen, dass sie neben den normalen Problemen der Pubertät – mit denen jeder Jugendliche konfrontiert wird – noch mit ihrer Vergangenheit zu kämpfen haben. Erlebnisse, die dazu geführt haben, dass sie alles in ihrer Heimat zurückgelassen haben – außer einem einzigen Teddybären.



Seit Ende Oktober wohnen neun unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Wohngruppe „Unisono“ des Inselhauses in der ehemaligen Landwirtschaftsschule. Fünf Erzieher betreuen hier die Jugendlichen, die stark traumatisiert sind und oft nicht mit mehr als einen Teddybären aus ihrer Heimat geflohen sind. Fotos: Nadler